

Erscheint jeden Mittwoch.  
Preis jährlich 3 Rubel  
mit Übersendung.

# Klemens

Adresse: Saratow, kathol. Seminar, I. Крушинскому.  
oder: Saratow, типо-лит.  
Г. Х. Шельгорнъ и К<sup>о</sup>,  
д. Тилло, противъ театра.

**Inhalt.** Einladung zum Abonnement.—Gottes Wege sind wunderbar.—Zu Wasser und zu Lande.—Ehre Vater und Mutter!—Die Notlage in den Wolga-Kolonien.—Korrespondenz.—Aus Welt und Kirche.—Allerlei.—Ankündigung.—

## Einladung zum Abonnement.

Die meisten von den geehrten Klemenslesern sind von dem Erscheinungsorte des Blattes einige Tausend Werst entfernt. Diese große Entfernung erschwert den ohnehin spärlichen Postverkehr bedeutend. Mehrere Abonnenten werden diese Nummer erst erhalten, nachdem die folgenden zwei bereits erschienen sein werden. Sollte nun noch bei der Versendung eine Unterbrechung eintreten, so würde mancher sein liebgewonnenes Blatt einen ganzen Monat lang schmerzlich vermissen. Um letzteres zu verhüten, haben wir

## das Abonnement auf den neuen Jahrgang des „Klemens“

früh eröffnet und bitten dringend unsere verehrten Leser und Leserinnen, die Bestellung, wenn möglich, noch im August, jedenfalls aber anfangs September erneuern zu wollen. Wir glauben zweifelsohne das Richtige zu treffen, wenn wir uns der süßen Hoffnung hingeben, daß die Klemensleser ihrem Blatte treu bleiben werden; denn nur treues, inniges Zusammenwirken macht stark. Wir Katholiken dürfen doch hinter Andersgläubigen nicht zurückbleiben. Ohne geistige Entwicklung aber kein Fortschritt, und ohne ein

## eigenes Preborgan

kommt man unter den gegenwärtigen Verhältnissen entweder gar nicht oder doch nur sehr wenig und sehr langsam vorwärts. Das Gewicht, welches die Presse heutigen Tages in die Weltwaage wirft, wiegt am schwersten. Sie regiert, aber ein großer Teil von ihr verführt auch die Welt. Es gilt daher: Frau, schau, wem? Es ist somit klar, daß Du nicht eine jede Zeitung ohne Gefahr für Dein Seelenheil in die Hand nehmen kannst. Du mußt vor allem gewiß sein, daß die Glaubens- und Sittenlehren der katholischen Kirche die unerschütterliche Grundlage Deiner Hauszeitung bilden. Ruhig, ja froh mußt Du sein können, wenn Du siehst, daß Deine Hausgenossen die Zeitschrift in die Hand nehmen. Nun siehe,

## der „Klemens“

erweist Dir diesen großen Dienst. Sei also nicht sammselig und bestelle ihn gleich. Vergiß dabei aber nicht, was Du im Katechismus gelernt hast: es gibt sieben Werke der geistlichen Barmherzigkeit. Darunter steht an zweiter Stelle: die Unwissenden lehren. Setzst Du die schöne Gelegenheit, dieses Gott so wohlgefällige Werk auszuüben. Nimm den „Klemens“ in die Hand, geh hinüber zu Deinem Onkel oder zu Deiner Tante, Deinem Nachbarn oder Deiner Nachbarin, zu Verwandten und Bekannten, welche die Zeitschrift noch nicht haben, klopf bei ihnen an, rede ihnen zu, dieselbe zu bestellen. Lasse nicht nach, bis Du mehrere, oder wenigstens einen neuen Leser gewonnen hast und sei sicher, Du hast viel gewonnen, nicht für Dich allein, sondern für die ganze Diözese. Bitte also, versage der guten Sache diesen Liebesdienst nicht.

Bei Bestellungen wird gebeten, die Adresse genau anzugeben und die Eigennamen leserlich zu schreiben, damit keine störenden Mißverständnisse vorkommen.

Hochachtungsvoll

die Redaction.

## Gottes Wege sind wunderbar.

(Fortsetzung.)

Also nach Australien ging nun mein Weg! Doch sollten wir uns noch einige Zeit in der Geduld üben, bis wir Amerika Lebenswohl jagen konnten, da die ferneren Gemeinden noch nicht alles nötige Reisegeld gesandt hatten, was längere Zeit in Anspruch nahm, als ich zuerst dachte. Wir reisten deshalb mit unseren beiden Anäblein zunächst nach Wisconsin, — es war im Herbst des Jahres 1878 — um dort diese Wartezeit bei den Verwandten meiner Frau zuzubringen.

Bei den Verwandten hatte ich nun Zeit genug, da unsere Abreise sich bis anfangs Februar verzögerte, über die gemachten Erfahrungen nachzudenken. Um die Zeit aber auch praktisch anzuwenden, predigte ich dann und wann in

der Nachbarschaft, so oft sich Gelegenheit bot. Einmal war ich auch Taufpate und hatte Gelegenheit wahrzunehmen, wie nachlässig ein lutherischer Prediger der W.-Synode taufte. Er besuchte nämlich „das Äußerste seines Fingers“ mit Wasser und ließ dann davon ein paar Tropfen auf des Kindes Stirn fallen. Obwohl ja die Menge des Wassers die Taufe nicht gültig macht, so schien mir doch bei so geringer Anwendung dieses Elementes die Gültigkeit derselben leicht zweifelhaft werden zu können. Es machte überhaupt diese Sparsamkeit mit dem Wasser einen sonderbaren Eindruck. Jedenfalls hat die katholische Kirche Ursache, auch bei Aufnahme von Konvertiten aus der lutherischen Sekte in betreff der Frage, ob sie gültig getauft seien oder nicht, größte Vorsicht anzuwenden. . .

„Die Gottesdienstordnung dieses Predigers kam mir auch recht wunderbar vor; hatte er doch das „allgemeine



wollen, unsere entsetzliche Lage zu verbessern, so bitte ich, mein Schreiben, auch wenn es nicht ganz „salonfähig“ sein sollte, in Ihrer Zeitung aufnehmen zu wollen. Vielleicht gibt's dadurch eine Anregung zur schnelligsten Abhilfe unserer sogenannten „guten Ernten.“

Baronsk an der Wolga, im Sommer 1899.

Hochachtungsvoll

H. Wegelin.

### K o r r e s p o n d e n z.

**Christina.** (Gouv. Cherson.) Samstag, den 27. Juni, verließ Herr Pater Ferdinand Hirsch die hiesige Pfarrei, um sich an seinen neuen Wirkungsort Mariensfeld (Gouv. Saratow) zu begeben.

Die Pfarrei Christina besteht aus verschiedenen Ortschaften: Deutschen Ansiedlungen, Chutoren und Polen-Dörfern, in allem gegen 40 an der Zahl. Die entlegenste Entfernung ist bis 90 Werst. Die Seelenzahl der Pfarrei Christina ist nah an 4000. Diese Pfarrei versah Herr P. F. Hirsch 2 Jahre und 6 Monate. Er scheute keine Hindernisse für das Wohl seiner Pfarrangehörigen; besonders auf Besuch-Reisen. Ich erinnere mich, den Herrn Pater auf seinen Reisen bis auf die Haut durchnäßt, vor Kälte fast erstarrt gesehen zu haben.

Arbeiter im Weinberge des Herrn zu sein ist an und für sich schwer; wenn der göttliche Meister seinem Jünger eine besonders große und weit zerstreut liegende Pfarrei gibt, so ist das eine zehnfache Last. Eine solche war die des Hochwürdigen Herrn P. Hirsch. Da jede Pfarrei aus Menschen besteht, und es unter ihnen immer Gute und Böse gibt, so wird wohl ein jeder Priester auch seine Verfolger haben, die ihm manche bittere Stunde bereiten. Solche gab es auch in der Zahl der Christiner Pfarrei. Wahrscheinlich ein wahres Kreuz des Seelorgers! Gottlob, es waren nur einzelne solche, die meisten waren ihm in Liebe ganz zugethan. Als Zeichen dieser Liebe von Seiten der Pfarrkinder wurde er von alt und jung bei der Abreise gegen 5 Werst begleitet, wo sich dann Herr P. Hirsch von allen verabschiedete und noch alle ermahnte, so wie ihm, auch dem neuankommenden Herrn P. Nikolaus Kraft zugethan zu sein, und auf solche Weise sein Wirken ihrerseits so viel als möglich erleichtern zu wollen. Dann wünschte er noch allen alles Gute, gab ihnen seinen Segen und fuhr ab. Nachgeschaut wurde ihm, bis die Staubwolken das Sehen verhinderten. Darauf kehrten die Begleiter schweigend und trauernd zurück.

Ruhe hat unser gewesener Pfarrverweser wenig gehabt; möge er dieselbe in seiner neuen Pfarrei mehr genießen als bei uns. Das wünschen ihm von Herzen alle seine gewesenen Pfarrkinder.

**Elfsak.** (Gouv. Cherson.) Hier ist Anna Gutfreund im Alter von 35 Jahren plötzlich gestorben. Zwei Tage klagte sie Unwohlsein, und daß ihr das Geblüt nach oben steige, auch fühlte sie Schmerzen im Kreuz. Abends den 1. Juli gegen 8 Uhr fiel sie zusammen. Ihr 6jähriges Kind, das allein zugegen war, ist zur Nachbarsfrau geeilt, um sie herbeizurufen. Leider konnte sie nicht mehr reden. Sogleich schickte man nach dem Priester, der aber nur den eingetretenen Tod bestätigen konnte.

### A u s W e l t u n d K i r c h e.

#### a) I n l a n d.

**Saratow.** Der Kurat von Mosdok im Kaukasus, P. Franz Rogosinski, 85 Jahre alt und 56 Jahre bereits Priester, ist in den Ruhestand getreten und seiner Bitte gemäß aus der Tiraspoler Diözese entlassen.

**Zekaterinoslaw.** Vor kunstfertigen „Diebentritten“ in den Eisenbahnwaggons kann nicht genug gewarnt werden. Folgender Fall möge dafür als neuer Beleg dienen. In einem Waggon 3. Klasse des nach Zekaterinoslaw dahinbrausenden Zuges waren außer anderen zwei nobel gekleidete Herren, die sich munter unterhielten. Sie aßen und tranken und verloren dabei keine Minute lang den Faden des Gespräches. Die Passagiere hielten die zwei Herren für sehr gute Bekannten. Unweit Zekaterinoslaw schlief der eine Herr ein. Der andere steht auf, wendet sich bittend an die Mitreisenden, indem er sagt: „Meine Herren, entschuldigen Sie höflichst, ich muß in einen anderen Waggon gehen, um dort ein Geschäft abzumachen. Mein Bruder hier ist eingeschlafen, und

er hat einen sehr festen Schlaf. Will nicht jemand von den Herren so gütig sein und etwas acht geben, daß mein Bruder nicht bestohlen werde? Übrigens warum soll ich die Herren beunruhigen, ich kann ja seine Sachen mit mir nehmen.“ Darauf nahm er seinen angeblichen Bruder die goldene Uhr und die Geldtasche ab und ging seines Weges. In Zekaterinoslaw erwachte der „Bruder“, und ging seines Weges. In Zekaterinoslaw erwachte der „Bruder“, und griff nach seiner Uhr und Geldtasche, aber sie waren ja weg. Sogleich fing er an, Lärm zu machen. Die Passagiere suchten ihn zu beruhigen durch die Mitteilung, sein Bruder habe die Sachen genommen. „Was Bruder? Der Herr ist ja gar nicht mein Bruder“, rief er aus, „ich kenne ihn nicht einmal. Er gab sich für einen „Künstler“ aus und hat nun meine goldene Uhr und 250 Rubel Geld.“ Sogleich wurde der Polizei Anzeige gemacht, allein der „Künstler“ war und blieb verschwunden.

**Kiew.** Unlängst fand die feierliche Einweihung und Eröffnung des Kiewer Hafens, in der Obolonschen Bucht des Dnjepr, statt. Der Hafen ist auf gemeinschaftliche Kosten angelegt und stellt eine geräumige Fläche von 45 Dessjatin dar, welche allen Dampfern und Schiffen zugänglich ist. Die Länge des Hafens beträgt zwei Werst, die Breite — 80 bis 125 Faden. Der auf einem Damm errichtete Verladeplatz mißt 25 Dessjatin. Der Hafenbau hat gegen 500,000 Rbl. gekostet. Er ist der geräumigste Flußhafen in Europa. Die Arbeiten zur Anlage des Hafens währten zwei Jahre.

**Warschau.** Zum Schutz gegen Diebe hat ein Warschauer Elektrotechniker einen sehr interessanten Apparat erfunden. Er verbindet einen Edison'schen Phonographen mittelst elektrischer Leitung mit der an der Eingangsthür zur Wohnung angebrachten Glocke, und der ungebetene Gast braucht nur die Thür zu öffnen, so „schreit“ der Phonograph schon auf den Hof hinaus: „Dieb!“ „Ketter“ oder irgend eine ähnliche Phrase, auf die man ihn vorher gestellt hat. Der Erfinder will seinen Apparat nächstens vor einem großen Publikum demonstrieren.

**Lodz.** Wie die heiligen Schutzengel die Kinder oft vor Unheil schützen, zeigt folgendes Beispiel. In dem von Koluszki nach Lodz fahrenden Zuge befand sich ein ungefähr 12-jähriges Mädchen, das wohl zum erstenmal auf der Eisenbahn fahren mochte, denn es eilte fortwährend von einem Fenster zum andern, trat trotz des Verbots des Kondukteurs wiederholt auf die Plattform hinaus und stürzte schließlich von dieser herunter. Der Sodawasserhändler Psinkowski, gewahrte durchs Fenster den Absturz des Kindes und zog die Notleine, worauf der Zug zum Stehen gebracht und die Strecke nach der Verunglückten, die man tot oder mindestens schwer verwundet wählte, abgesehen wurde. Zur allgemeinen Freude wurde aber das Kind völlig unverfehrt aufgefunden.

**Luga.** Die unlängst auf Initiative des St. Petersburger Archäologischen Instituts in der Nähe der Station Wrada veranstalteten umfassenden Nachgrabungen nach Gegenständen aus der altrussischen Epoche, haben in Herrn L. A. Seleny einen eifrigen Nachahmer gefunden. Die unter seiner Leitung ausgeführten Grabungen finden auf der „Krajshja Gora“ statt, einer an slavischen Grabhügeln besonders reichen Stelle, und fesseln das Interesse der umwohnenden Bevölkerung in hohem Grade; täglich finden sich ganze Scharen von Leuten ein, um den Fortschritt der Arbeiten zu verfolgen. Wie der „Syn Ot.“ berichtet, hat man bisher gefunden: Fingerringe, Bracelets, Stirnreifen und Ohrringe aus Bronze und Silber, Messer, Beile, Münzen, Thongefäße und sogar ein gut erhaltenes Überbleibsel eines Gewebes. Die gefundenen Gegenstände sollen dem Nowgoroder Museum überwiesen werden.

**Sewastopol.** Unsere südliche Provinz, schreibt man der „Pet. Ztg.“, hat in diesem Jahre zum Teil eine vollständige Mißernte, zum Teil schwache Ernteresultate zu verzeichnen. In dieser Veranlassung fand am 10. Juli eine außerordentliche Versammlung der Gouvernementslandschaft in Simferopol statt. In derselben wurde durch die Gesuche der Landschaftsämter der von der Mißernte betroffenen Kreise dargethan, daß dieselben außer ihren eigenen Verpflegungsmitteln, Kapitalien und Kornvorräten in den Gebiets-Kornmagazinen, folgende Summen zu Saat und Brot für die bäuerliche Bevölkerung, namentlich für den bestjähigen Teil derselben, durchaus nötig haben: der Kreis Dnjeprrowsk 1,177,201 Rbl. 10 Kop., Melitopol 632,331 Rbl., Berdjansk 21,148 Rbl. und Beresop 10,000 Rbl., im ganzen also 1,840,680 Rbl. 10 Kop. Die Landschaftsversammlung beschloß einstimmig die Gesuche